

C1 · Hören · Lösungen

Übungssatz 3

Lösungen

Bewertet werden ausschließlich die auf dem Antwortbogen markierten Lösungen. Für jedes der 30 nummerierten Items gibt es genau eine richtige Lösung.

30 bewertete Items; maximale Rohpunktzahl: 30.

Teil 1 – Neue Bücher über Führung und Arbeitsorganisation

Podcast: Drei neue Bücher über die Arbeitswelt

Podcastmoderatorin (Frau) Clara Winter: Willkommen zu einer neuen Ausgabe von „Bücher fürs Berufsleben“. Heute geht es um drei Neuerscheinungen über Führung, Zeitplanung und die weniger sichtbaren Formen von Macht in Unternehmen.

Mein erstes Buch heißt „Führen ohne Bühne“ und stammt von der Führungstrainerin Lena Brandt. Der Titel richtet sich besonders an Menschen, die gerade befördert wurden und nun erstmals ein Team leiten. Brandt beschreibt sehr genau, wie verunsichert sich viele in dieser Situation fühlen. Sie fragen sich, ob sie erfahren genug sind, und zweifeln plötzlich an Entscheidungen, die ihnen früher leichtfielen. Die Autorin hält es jedoch für einen Fehler, deshalb eine besonders eindrucksvolle Rolle spielen zu wollen. Gute Vorgesetzte müssten weder ständig im Mittelpunkt stehen noch durch außergewöhnliches Auftreten faszinieren. Entscheidend seien vielmehr nachvollziehbare Entscheidungen, eine verständliche Kommunikation und die Fähigkeit, anderen aufmerksam zuzuhören. Kurze Fallgeschichten machen diese Gedanken anschaulich, ohne Patentrezepte zu versprechen.

Buch zwei trägt den Titel „Der blockierte Kalender“. Der Arbeitspsychologe Jonas Rehm untersucht darin, warum ein vollständig belegter Terminkalender häufig mit Produktivität verwechselt wird. Sein wichtigster praktischer Rat lautet: Zuerst sollten Zeitfenster für ungestörtes Arbeiten reserviert werden; Besprechungen und regelmäßig wiederkehrende Termine kommen anschließend hinzu. Wer umgekehrt vorgeht, findet für anspruchsvolle Aufgaben oft nur noch kleine Lücken. Rehm verschweigt allerdings nicht die soziale Seite dieser Methode. Wenn jemand mehrere Stunden im Kalender sperrt, ohne den Grund zu erklären, können Kolleginnen und Kollegen den Eindruck gewinnen, diese Person wolle nicht ansprechbar sein. Konzentrationszeiten funktionierten deshalb nur dann gut, wenn im Team bekannt sei, wofür sie gebraucht würden und wann Rückfragen wieder möglich seien. Das Buch verbindet konkrete Planungsvorschläge mit einer differenzierten Betrachtung der Zusammenarbeit.

Die dritte Empfehlung ist „Macht im Team“ von der Organisationsberaterin Neda Okafor. Sie versteht Einfluss nicht ausschließlich als Folge einer Position im Organigramm. Mitunter prägen Beschäftigte ohne Leitungsfunktion eine Entscheidung stärker als ihre Vorgesetzten: etwa weil sie über unverzichtbares Fachwissen verfügen, besonderes Vertrauen genießen oder seit Jahren tragfähige Beziehungen im Unternehmen aufgebaut haben. Okafor zeigt, wie solche informellen Strukturen Projekte fördern, aber auch blockieren können. Besonders aufschlussreich sind ihre Rekonstruktionen gescheiterter Projektübergaben. An ihnen wird sichtbar, welche Konflikte entstehen, wenn niemand eindeutig festgelegt hat, wer entscheiden darf und wer für das Ergebnis verantwortlich ist. Statt informelle Macht grundsätzlich zu verurteilen, empfiehlt die Autorin, sie offen wahrzunehmen und mit transparenten Zuständigkeiten zu verbinden.

Damit endet unsere heutige Bücherrunde. Alle drei Titel betrachten vertraute Probleme der Arbeitswelt aus überraschend unterschiedlichen Perspektiven.

1: a

Book 1 says that effective managers do not need exceptional or attention-seeking personal charisma; clear decisions, communication, and listening are more important.

2: b

Book 2 explains that unexplained blocked periods may give colleagues the impression that someone does not want to be available.

3: c

Book 3 describes how expertise, trust, and established relationships allow employees without a management title to shape decisions.

4: c

Book 3 reconstructs failed project handovers to illustrate conflicts caused by unclear decision rights and responsibility.

5: b

Book 2 recommends reserving uninterrupted work periods before adding meetings and recurring appointments.

6: a

Book 1 addresses the uncertainty and self-doubt experienced by newly promoted first-time team leaders.

Assessment targets

Aufgabe 1 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 2 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 3 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 4 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 5 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 6 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Teil 2 – Nahrungsergänzungsmittel

Radiointerview: Was können Nahrungsergänzungsmittel leisten?

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Willkommen bei „Gesund leben“. Nahrungsergänzungsmittel versprechen Energie, Leistungsfähigkeit und manchmal sogar ein längeres Leben. Wie sind solche Versprechen einzuordnen? Darüber spreche ich mit der Ernährungswissenschaftlerin Professorin Miriam Vogt. Frau Vogt, wenn Sie die großen Einflüsse auf unsere Gesundheit betrachten: Was wird im Alltag besonders häufig vernachlässigt?

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: Nach meiner beruflichen Erfahrung wird ausreichender Schlaf am meisten unterschätzt. Viele Menschen beschäftigen sich intensiv mit einzelnen Nährstoffen, während sie über Monate zu wenig schlafen. Natürlich sind auch Bewegung, Ernährung und soziale Kontakte wichtig. Aber gerade Schlaf behandeln viele wie eine frei verfügbare Zeitreserve, obwohl sich ein dauerhaftes Defizit nicht einfach am Wochenende ausgleichen lässt.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Manche Anbieter empfehlen zunächst eine Blutuntersuchung. Beweist ein auffälliger Laborwert bereits, dass ein Mangel vorliegt?

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: Nein, ein einzelner Messwert genügt dafür nicht. Er kann durch den Zeitpunkt der Messung, eine akute Erkrankung oder andere Umstände beeinflusst sein. Man muss zusätzlich mögliche Beschwerden, die persönliche Lebenssituation und den gesamten Zusammenhang der Untersuchung betrachten. Erst aus diesem Gesamtbild lässt sich ableiten, ob tatsächlich ein behandlungsbedürftiger Mangel besteht.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Viele Verbraucherinnen und Verbraucher halten pflanzliche Präparate für grundsätzlich sanfter als synthetisch hergestellte Produkte.

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: Aus der Herkunft allein kann man nicht auf ein geringeres Risiko von Wechselwirkungen schließen. Pflanzliche Stoffe können die Wirkung eines Medikaments verstärken oder abschwächen, und dasselbe gilt für synthetische Präparate. „Natürlich“ beschreibt zunächst nur die Quelle, nicht automatisch die Sicherheit eines Produkts.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Zu den derzeit stark beworbenen Stoffen gehört Spermidin. Warum findet es so viel Aufmerksamkeit?

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: Der Stoff kommt natürlicherweise im Körper und in verschiedenen Lebensmitteln vor. Vermarktet wird er vor allem im Zusammenhang mit zellulären Erneuerungsprozessen. Das klingt wissenschaftlich interessant, doch aus einem biologisch plausiblen Mechanismus folgt noch keine verlässliche Wirkung eines frei verkäuflichen Präparats im Alltag.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Heißt Ihre Kritik, dass Sie Nahrungsergänzung grundsätzlich ablehnen?

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: Keineswegs. Wenn ein Mangel sorgfältig festgestellt wurde, kann eine gezielte Ergänzung sinnvoll sein. Dann sollten das konkrete Produkt und die Dosierung zu genau diesem Bedarf passen. Problematisch wird es, wenn Menschen mehrere Mittel auf Verdacht kombinieren oder eine hohe Dosis wählen, weil sie sich davon eine besonders starke Wirkung versprechen.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: In der Werbung ist oft von mehr Vitalität oder einem längeren gesunden Leben die Rede. Ist das lediglich geschickte Vereinfachung?

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: Häufig geht die Darstellung viel weiter als die belastbare Aussage. Bei manchen Produkten sind kleine Wirkungen denkbar, bei anderen bleibt bereits dieser begrenzte Nutzen unsicher. Werbung macht daraus jedoch gern ein umfassendes Versprechen: Man werde wacher, widerstandsfähiger und bleibe länger jung. Damit wird aus einer vorsichtigen Möglichkeit eine Erwartung, die das Produkt kaum erfüllen kann.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Ein weiterer Begriff, der häufig auftaucht, ist NAD plus. Was steckt hinter dem Interesse daran?

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: NAD plus ist an wichtigen Vorgängen des zellulären Energiestoffwechsels beteiligt. Weil sich seine Verfügbarkeit im Laufe des Lebens verändern kann, hoffen manche Menschen, mit entsprechenden Produkten Alterungsprozesse beeinflussen zu können. Entscheidend ist aber die offene Frage, ob ein angebotenes Mittel am gewünschten Ort im Körper überhaupt die behauptete Wirkung erreicht.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Was raten Sie Personen, die regelmäßig Medikamente einnehmen und trotzdem ein Präparat ausprobieren möchten?

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: Sie sollten mögliche Wechselwirkungen vor dem Kauf oder zumindest vor der ersten Einnahme mit einer Ärztin, einem Arzt oder in der Apotheke besprechen. Das gilt auch für Produkte, die ohne Rezept erhältlich sind. Außerdem sollte dort angegeben werden, welche Medikamente und weiteren Präparate bereits eingenommen werden.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Könnten zukünftige Mittel wenigstens einzelne Folgen von chronischem Schlafmangel zuverlässig ausgleichen?

Ernährungswissenschaftlerin (Frau) Professorin Miriam Vogt: Das halte ich für wenig wahrscheinlich. Anhaltender Schlafmangel betrifft mehrere Prozesse gleichzeitig, etwa die Aufmerksamkeit, die Regulation des Stoffwechsels und die Erholung des Körpers. Selbst wenn ein künftiges Präparat an einem dieser Punkte ansetzt, würde es das Zusammenspiel der Folgen nicht zuverlässig kompensieren. Ein solches Mittel wäre daher kein Ersatz für ausreichend Schlaf.

Moderator (Mann) Jan Lorenz: Dann bleibt als Fazit: gezielt prüfen, Erwartungen begrenzen und den Lebensstil nicht aus dem Blick verlieren. Professorin Vogt, vielen Dank für das Gespräch.

7: a

Vogt explicitly identifies adequate sleep as the lifestyle factor that people most often underestimate.

8: b

She says that a laboratory value must be interpreted together with symptoms and personal circumstances.

9: b

She says that whether a product is plant-based or synthetic does not permit a general comparison of interaction risks.

10: c

Her personal use of spermidine is not addressed.

11: a

She accepts targeted supplementation when a deficiency has been properly established.

12: a

She explicitly contrasts modest possible effects with expansive advertising promises.

13: c

The storage duration of NAD+ is not discussed.

14: a

She advises consumers taking medication to obtain professional advice about interactions.

15: b

She explicitly doubts that supplements will compensate for the broad effects of persistent sleep deprivation.

Assessment targets

Aufgabe 7 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 8 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 9 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 10 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 11 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 12 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 13 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 14 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 15 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Teil 3 – Rückrufe von Lebensmitteln

Radiodiskussion – Abschnitt 1

Moderator (Mann) Daniel Kern: Willkommen zur Sendung „Sicher einkaufen“. Mit mir diskutieren die Lebensmittelchemikerin Dr. Aylin Demir und der Handelsmanager Martin Seidel. Frau Demir, bei einem verdächtigen Laborbefund läuft die abschließende Prüfung oft noch. Wann sollte die Öffentlichkeit gewarnt werden?

Lebensmittelchemikerin (Frau) Dr. Aylin Demir: Bei einem ernst zu nehmenden Gesundheitsrisiko dürfen wir nicht grundsätzlich auf das endgültige Ergebnis warten. Ein erster Laborbefund muss natürlich nachvollziehbar und ausreichend abgesichert sein. Ist diese Schwelle erreicht, kann ein öffentlicher Rückruf gerechtfertigt sein, während die Bestätigung noch läuft. Dabei muss transparent bleiben, dass es sich um einen vorläufigen Stand handelt. Vorsorge und eine ehrliche Angabe zur Beweislage schließen einander nicht aus.

Moderator (Mann) Daniel Kern: Herr Seidel, was muss eine erste Mitteilung aus Sicht des Handels unbedingt leisten?

Handelsmanager (Mann) Martin Seidel: Sie sollte die mögliche Gefahr erklären und sagen, wo die Ware zurückgegeben werden kann. Zuerst muss den Kundinnen und Kunden aber auffallen, welche Packung überhaupt betroffen ist. Deshalb gehört die Chargen- oder Losnummer an eine besonders sichtbare Stelle. Der Produktname allein reicht häufig nicht, weil äußerlich nahezu identische Packungen aus unterschiedlichen Lieferungen stammen. Erst mit dieser Kennzeichnung lässt sich zu Hause zuverlässig prüfen, ob Handlungsbedarf besteht.

Radiodiskussion – Abschnitt 2

Moderator (Mann) Daniel Kern: Nehmen wir an, jemand hat von einem Rückruf gehört, ist aber unsicher, ob der eigene Einkauf dazugehört. Frau Demir, was sollte diese Person zuerst tun?

Lebensmittelchemikerin (Frau) Dr. Aylin Demir: Zunächst würde ich die Angaben auf der Verpackung bereitlegen: genaue Produktbezeichnung, Datum und Charge. Mit diesen Daten sollte man ein offizielles Rückrufportal prüfen. Dort lassen sich die veröffentlichten Angaben meist eindeutig mit der Packung vergleichen. Bleibt danach noch etwas unklar, kann man sich an den Händler oder Hersteller wenden. Eine individuelle Anfrage als allererster Schritt bindet dagegen Zeit, obwohl die nötige Information oft bereits öffentlich verfügbar ist.

Moderator (Mann) Daniel Kern: Im Geschäft kommen mehrere Maßnahmen infrage: Hinweise am Regal, direkte Nachrichten an bekannte Käuferinnen und Käufer oder technische Sperren. Was hat für Sie Vorrang, Herr Seidel?

Handelsmanager (Mann) Martin Seidel: Aushänge und persönliche Warnungen sind wichtig, erreichen aber nie sofort alle. Als Erstes muss deshalb die betroffene Charge im Kassensystem blockiert werden. Wird sie versehentlich nicht aus dem Regal genommen, verhindert die automatische Sperre wenigstens einen weiteren Verkauf. Parallel informieren wir die Filialen und bringen Hinweise an. Kundinnen und Kunden direkt anzuschreiben ist ebenfalls sinnvoll, sofern die erforderlichen Kontaktdaten und Einkaufsinformationen vorliegen.

Radiodiskussion – Abschnitt 3

Moderator (Mann) Daniel Kern: Erste Warnungen gelten manchmal für eine sehr große Region und werden später deutlich eingegrenzt. Herr Seidel, warum lässt sich der räumliche Umfang nicht gleich präzise angeben?

Handelsmanager (Mann) Martin Seidel: Die Ware wird häufig über einen Großhändler an zahlreiche Filialen verteilt. Wenn die erste Meldung herausgeht, sind dessen Lieferdaten möglicherweise noch nicht vollständig ausgewertet. Dann ist zwar bekannt, dass eine problematische Charge mehrere Regionen erreicht haben könnte, aber noch nicht, welche einzelnen Geschäfte sie tatsächlich erhalten haben. Eine zunächst breitere Warnung ist unter diesen Umständen sicherer. Nach der Auswertung kann sie konkretisiert werden.

Moderator (Mann) Daniel Kern: Solche Änderungen können den Eindruck erwecken, die Behörden wüssten selbst nicht genau, was stimmt. Wie sollte die jeweilige Gewissheit dargestellt werden, Frau Demir?

Lebensmittelchemikerin (Frau) Dr. Aylin Demir: Ich plädiere für einheitliche, deutlich sichtbare Kategorien. Eine Mitteilung sollte ausdrücklich zwischen einem ersten Verdacht, einem bereits begründeten vorläufigen Befund und einem bestätigten Ergebnis unterscheiden. So wird eine spätere Aktualisierung verständlich, statt wie ein Widerspruch zu wirken. Die praktische Vorsichtsmaßnahme muss trotzdem in jeder Phase klar genannt werden. Verbraucher brauchen beides: eine ehrliche Einordnung der Erkenntnisse und eine konkrete Anweisung für den Umgang mit dem Produkt.

Radiodiskussion – Abschnitt 4

Moderator (Mann) Daniel Kern: Herr Seidel, was geschieht in Ihrem Unternehmen mit zurückgebrachter Ware, solange über ihre endgültige Behandlung noch nicht entschieden wurde?

Handelsmanager (Mann) Martin Seidel: Produkte der betroffenen Charge kommen nicht einfach in das gewöhnliche Lager. Wir bringen sie in einen getrennten, gesicherten Bereich und erfassen jede Rückgabe. Damit können wir später nachvollziehen, wie viele Packungen aus welcher Filiale zurückgekommen sind. Erst danach legt der Hersteller fest, ob die Ware abgeholt, untersucht oder vernichtet wird. Bis zu dieser Entscheidung bleibt sie eindeutig gekennzeichnet und darf nicht wieder in den Verkauf gelangen.

Moderator (Mann) Daniel Kern: Nach einem Rückruf veröffentlichen Unternehmen manchmal eine Entschuldigung, einen Prüfbericht oder allgemeine Sicherheitshinweise. Welche Information schafft am ehesten neues Vertrauen, Frau Demir?

Lebensmittelchemikerin (Frau) Dr. Aylin Demir: Eine Entschuldigung kann angemessen sein, und ein Prüfbericht hilft Fachleuten. Für die Öffentlichkeit ist aber entscheidender, was sich künftig konkret ändert. Das Unternehmen sollte erklären, welche Kontrollabläufe es nach dem Vorfall angepasst hat und wer nun für die einzelnen Schritte verantwortlich ist. So wird erkennbar, dass man nicht nur auf die aktuelle Charge reagiert, sondern aus dem Fehler organisatorische Konsequenzen zieht. Vertrauen entsteht nicht durch möglichst viele Mitteilungen, sondern durch überprüfbare Verbesserungen.

16: b

Demir considers a substantiated initial finding sufficient when it indicates a serious risk, even before the investigation is complete.

17: c

Seidel gives first priority to the batch identifier because customers must initially determine whether their package is affected.

18: a

Demir recommends checking the official recall portal first and using the package details to identify the batch.

19: a

Seidel prioritizes an automatic checkout block because it prevents another sale even if a customer has not seen a warning.

20: b

Seidel explains that the wholesaler's distribution records may not yet have been fully evaluated when the initial warning is issued.

21: a

Demir wants standardized wording that explicitly distinguishes preliminary evidence from confirmed findings.

22: b

Seidel describes isolation and documentation before any later disposition is decided.

23: b

Demir considers public information about changed controls and responsibilities the most important follow-up.

Assessment targets

Aufgabe 16 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 17 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 18 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 19 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 20 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 21 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 22 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 23 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds



Teil 4 – Infektionsschutz in Betreuungseinrichtungen

Vortrag: Gemeinsame Abläufe bei Infektionsverdacht

Vortragende (Frau) Dr. Elena Marković: Sehr geehrte Damen und Herren, in meinem Vortrag stelle ich Ihnen die Initiative „Sicher betreut“ vor, an der Kindertageseinrichtungen aus mehreren Mitgliedstaaten der Europäischen Union teilnehmen. Ihr vorrangiges Ziel besteht darin, alltägliche Hygieneverfahren mit einer verlässlichen Information der Familien zu verbinden, sobald eine Infektion vermutet wird. Erprobt wird dieses Vorgehen bei unterschiedlichen Erkrankungen, darunter auch die Hand-Fuß-Mund-Krankheit.

Es geht nicht darum, sämtliche nationalen oder örtlichen Regelungen zu vereinheitlichen. Die Initiative definiert vielmehr zentrale Handlungsschritte, die trotz solcher Unterschiede wiedererkennbar bleiben. Das ist wichtig, weil sowohl Familien als auch Beschäftigte von Betreuungseinrichtungen häufiger zwischen Ländern oder einzelnen Einrichtungen wechseln. Wenn die wesentlichen Abläufe vertraut sind, können sie in einer ungewohnten Umgebung schneller und sicherer handeln.

Ein Beispiel ist der Umgang mit einem Kind, das während der Betreuung deutliche Krankheitszeichen entwickelt. Die beteiligten Einrichtungen kontaktieren unverzüglich die Erziehungsberechtigten. Bis das Kind abgeholt wird, betreut es eine zuständige Person an einem ruhigen Ort getrennt von der Gruppe. Diese vorübergehende Trennung soll weder bestrafen noch eine Diagnose vorwegnehmen. Sie reduziert Kontakte und gibt dem erkrankten Kind die nötige Ruhe.

Zur Vorbereitung erhalten die Beschäftigten Schulungen. Darin geht es unter anderem um Händehygiene, die Reinigung gemeinsam genutzter Gegenstände, vertrauliche Kommunikation und den Umgang mit besorgten Eltern. Besonders intensiv wird jedoch eine feste Abfolge praktisch geübt: relevante Anzeichen beobachten, die Situation dokumentieren und anschließend die dafür vorgesehenen Personen benachrichtigen. In Übungen zeigt sich nämlich schnell, ob unklar ist, wer eine Beobachtung festhält oder wer die Leitung informiert.

Auch Familien müssen die notwendigen Schritte verstehen können. Deshalb werden kurze Hinweise in mehreren Sprachen bereitgestellt. Einfache Illustrationen zeigen zusätzlich, was unmittelbar zu tun ist, wenn die Eltern kontaktieren sollen und wann das Kind zunächst zu Hause bleiben sollte. Dieses Material richtet sich vor allem an Familien, die die jeweilige Landessprache noch nicht sicher beherrschen. Die Bilder ersetzen keine ausführliche Beratung, machen aber die wichtigsten Handlungen leichter zugänglich.

Aus der ersten Erprobungsphase liegt bereits eine wichtige organisatorische Beobachtung vor. Einrichtungen bewältigten konkrete Verdachtsfälle reibungsloser, wenn sie die Zuständigkeiten zuvor verteilt hatten. Es musste also schon feststehen, wer die Familie anruft, wer das Ereignis dokumentiert und wer die Einrichtungsleitung informiert. Wo diese Aufgaben erst im akuten Fall ausgehandelt wurden, entstanden vermeidbare Unterbrechungen und doppelte Arbeit.

In der nächsten Phase werden wir zunächst die Rückmeldungen aller beteiligten Einrichtungen miteinander vergleichen. Danach überarbeiten wir die Anleitungen und Informationsmaterialien. Erst auf Grundlage dieser überarbeiteten Fassung wird entschieden, ob weitere Tests nötig sind und in welchen Regionen die Initiative ausgeweitet werden könnte. Auf diese Weise sollen gemeinsame Grundabläufe entstehen, die lokale Erfahrungen aufnehmen, ohne örtliche Besonderheiten zu verdrängen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

24: a

The initiative's primary purpose is to coordinate everyday hygiene procedures with communication to families.

25: b

The lecturer says that recognizable core procedures help families and employees who move between countries or facilities.

26: a

The protocol requires immediate guardian contact and supervised separation from the group until pickup.

27: a

The practical exercises focus on carrying out the operational sequence from observation to documentation and notification.

28: a

The initiative provides concise multilingual notices supported by simple illustrations.

29: b

The trial showed that predefined responsibilities made concrete incidents easier to manage.

30: a

The next phase first compares feedback and then revises the guidance materials.

Assessment targets

Aufgabe 24 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 25 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 26 · L2.12: Choose the option that restates a rule a speaker gives

Aufgabe 27 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 28 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 29 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 30 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Official reference

pdfs/sources/C1/c1-modular_modellsatz.pdf · pages 17, 18, 19, 20, 21, 22, 32, 33, 34, 35, 36, 37